

Untersuchung der Erreichbarkeit und Kategorisierung von Grün- und Freiflächen in städtischen Räumen

Am Beispiel der Stadt Stuttgart

Grün- und Freiräume rücken immer stärker in den Fokus von Politik, Planung und Verwaltung. Die Betrachtung dieser wirkt sich gerade in urbanen Räumen auf die aktuelle, sowie zukünftige Entwicklung von besiedelten Gebieten aus, denn sie erhöhen die Lebensqualität, nehmen Einfluss auf die Attraktivität einer Stadt und stellen Ökosystemleistungen bereit. Dabei stehen sozio-ökonomische und ökologische Faktoren in enger Verbindung beim Umgang mit Grün- und Freiräumen. Um eine qualitative sowie quantitative Versorgung mit Grün- und Freiräumen zu gewährleisten, beschäftigen sich viele Städte nun mit der Optimierung ihrer Grün- und Freiraumversorgung. So auch die Stadt Stuttgart, deren Stadtgebiet aufgrund geografischer Gegebenheiten eine zusätzliche Herausforderung darstellt.

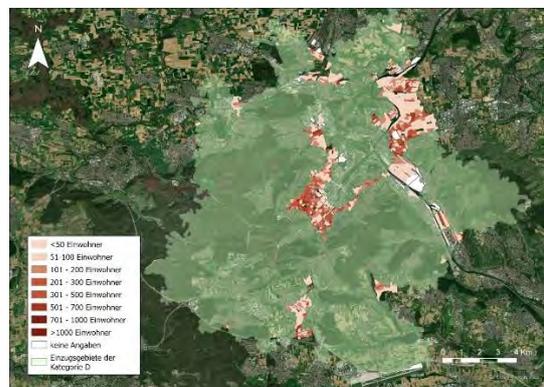


Generierte Grün- und Freiflächen aus dem ALKIS-Nutzungsartenkatalog
Quelle: Eigene Darstellung

Diese Arbeit widmet sich der Erarbeitung einer Grundlage für die Begutachtung bestehender und zukünftiger Freiflächen im Stadtgebiet Stuttgart. Dabei steht die Erreichbarkeit der kategorisierten Grün- und Freiräume im Mittelpunkt. Mit Hilfe der Bevölkerungsdichte als Messgröße kann folgende Forschungsfrage behandelt werden.

Wie gut ist die Erreichbarkeit von kategorisierten Grün- und Freiflächen sowie die Versorgung durch ebendiese?

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird zunächst mit Hilfe einer Expertenbefragung und Recherchen ein Grün- und Freiraumverständnis festgelegt und daraus eine Datengrundlage geschaffen. Die darauffolgende Kategorisierung segmentiert diese wiederum in homogene Datensätze. Durch das Miteinbeziehen verschiedener Parameter und Kriterien kann eine räumliche Analyse (Netzwerkanalyse) durchgeführt werden. Das Resultat wird mit einer quantitativen Messgröße (Bevölkerungsdichte) räumlich verschnitten und ist somit besser interpretierbar. Hierzu werden die Geoinformationssysteme ArcGIS Pro und FME verwendet.



Einzugsgebiete von Grün- und Freiflächen mit einer Mindestgröße von 500.000 m² sowie nicht versorgte Baublöcke; Quelle: Eigene Darstellung

Die angewandte Methode erweist sich als detaillierter und zielführender als vorangegangene Untersuchungen. In Kombination mit einer demographischen Messgröße ergibt sich, dass trotz einer hohen Flächenabdeckung die reale Versorgung der Bürger niedriger sein kann. Dies hängt allerdings von einigen unterschiedlichen Faktoren ab.